Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 8 (1918)

**Heft:** 31

**Rubrik:** Film-Beschreibungen = Scénarios

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Saale beigewohnt hat. Zwei Rollen, die fich drehten, lief= sen auf große zusammengeflebte Tücher gezeichnete Per= fonen in Lebensgröße erscheinen, die infolge dieser sinn= reichen Einrichtung eine nach der anderen an den Beschauern norbelimarschierten. "Diese Art der Borführung", jo schreibt Aubren, "machte einen starken Eindruck auf meine findliche Phantasie. Es ist das einzige Mal, daß man eine solche Vorführung gesehen hat, und mir scheint es schade, daß man feine weiteren ähnlichen Versuche ge= macht hat."

## Eine Bilmaufnahme am Südpol.

Kür ihren 4. Film der Serie "Liebe und Leben", der unter dem Titel "Die Königin des Südens" Mitte August in Angriff genommen wird, sucht die Mosch-Film-Gesell= schaft eine blendende Schönheit als Hauptdarstellerin und eine "namhafte Größe" als Hauptdarsteller. Beide haben sich Mitte August der Südpolexpedition anzuschließen und treffen zu Weihnachten am Südpol ein, wo die entscheiden= den Aufnahmen gemacht werden.

## Ungeheure Entwicklung des Kino in Siid-Amerika.

Nord-Amerika erfahren hat, ist gemeiniglich bekannt. Geradezu verplüffend ist aber die enorme Vermehrung der Cinematographentheater und die fabelhafte Steige= Süd-Amerika. Ein Auszug aus einer im New-Porker Cine Mundial über die Filmeinsuhr in Argentinien veröffentlichten Statistif vermag darüber einigermaßen ein 11,747,197 Fuß und in der ersten Hälfte 1917 7,541,980 Fuß. 225 Mark zugesprochen wurde.

## Der lette Filmakt als Faustpfand.

Bu einem bedenklichen Schritt ließ fich in der Ber= fechtung seiner vermeintlichen Rechte der Vorführer Al= bert S. hinreißen, deffen gegen einen Kinobesitzer 28. ge= richtete Klage vor dem Berliner Gewerbegericht verhan= delt wurde. S. geriet mit dem Inhaber in Zwift und wurde im Verlaufe eines Streites entlassen. Da sich B. weigerte, den Lohn bis Ablauf der Kündigungsfrist zu zahlen, griff der Kläger zu folgendem Mittel, um auf den Arbeitgeber einen Druck auszuüben. Er nahm von dem gerade auf dem Spielplan befindlichen 4aktigen "Drama" ben vierten Aft mit nach Hause. Als abends der Film abgerollt wurde, wußte noch niemand im Hause, daß der lette Aft fehlte, erst nachdem der dritte Aft beendet war, wurde die unangenehme Endeckung gemacht. der Beklagte sofort in die Wohnung des Klägers fuhr, um den fehlenden Aft herauszubekommen, wurde im Theater das Publikum gebeten, wegen "plöplich eingetretener technischer Schwierigkeiten" sich kurze Zeit zu gedulden. Zu= erst übte man im Zuschauerraum auch Geduld, als aber nach einer Viertelstunde der letzte Aft noch immer nicht Die ungeheure Entwicklung die die Kinematographie rollte, jetzte ein Toben und Trampeln ein, viele Leute in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten von wollten ihr Geld wieder haben und bedrängten die Kafsiererin. Der Kläger hatte ichließlich auf die Androhung mit der Stafanzeige den Aft doch noch herausgegeben, fo daß die Schaulust des Publikums befriedigt werden konn= rung des Filmkonsum während den Kriegsjahren in te. Vor Gericht stützt er sich darauf, daß er sich zur Einbehaltung für berechtigt hielt, um für seinen Lohn ein Faustpfand zu haben. Das Gericht hielt dies jedoch für gänzlich unzuläßig. Nur der Tatsache, daß er schon vor= Bild zu vermitteln. Darnach betrug die Filmeinfuhr in her entlassen war und zwar ohne ausreichenden Grund, Argentinien 1914 1,086,721 Fuß, 1915 8,863,986 Fuß, 1916 hatte er es zu danken, daß ihm der eingeklagte Lohn von 

# Film-Beschreibungen \* Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.) 

### Der Schmuck des Rajahs.

Drama in vier Aften von Urban Gad mit Maria Widal in der Hauptrolle. (Saturn Film, Berlin.)

Im Begriffe, nach Indien zu reisen, erhält James Bilworth die Mitteilung, daß sein Verhältnis zu Kitty Roberts die bei ihrer Tante Gesellschaftsdame ist, nicht ohne Folgen geblieben war. Auch eine Auseinanderset= zung zwischen Beiden verhinderte seine Abreise nicht, es kam zum Bruch zwischen den einst sich innig Liebenden. Beim Abschiede von der Seimat durch den die dreizehnjäh= rige Edel fost hart betroffen wurde, denn sie schwärmte für James, ladet dieser Edels Bruder, Gilbert ein, ihn in den Tropen zu besuchen.

Kitty gab ihr neugeborenes Kind zu Pächtersleuten aufs Land zur Pflege, während der Vater desselben im heißen Klima mit dem dort inzwischen eingetroffenen Freunde Gilbert schon wieder an eine Heimfahrt dachte. James hatte von einem Indier einen selten wertvollen Schmuck und u. a. auch ein geschnitztes Götzenbild erstan=

den, das in seinem Innern ein Fläschen mit raschwir= fendem Gift enthielt. Gerade, als dieses Götzenbild als mitgebrachte Gabe Frau Roberts überreicht wurde, erhielt Kitty die Mitteilung, daß ihr Kind, deffen Existenz sie allen gegenüber verheimlicht hatte, derart erfrankt sei, daß es unbedingt in ein Sanatorium gebracht werden muffe.

Im Sause der Frau Roberts lernt Gilbert Kitty fen= nen und lieben und als diese wieder mit James gufam= mentrifft muß Gilbert aus dem Benehmen Beider ichlief= sen, daß sie sich bisher nicht gefannt hätten. Eines Tages hielt Gilbert um die Sand Kittys an, er holte fich jedoch einen Korb, obwohl Kittys Herz für ihn ichlug, denn sie hütete ihr Geheimnis: ihr Kind, zu deffen Heilung ihr die beträchtlich hohen Mittel fehlten. James versuchte bei gegebener Gelegenheit sich Kitty wieder zu nähern, allein sie wies ihn zurück, denn als sie ihn rief, tat sie dies seiner zeit vergebens, nun begehre er nach ihr, deren Liebe sich in haß verwandelt hatte.

Frau Robrts förderte die Absicht Gilberts, Kitty zu

ehelichen und als sie erfuhr, daß Kitty die Werbung auß- die Frage, warum sie die Tat vollbrachte, sie gab dem Gegeschlagen hatte, machte sie sich zu seinem Fürsprecher. richtsdiener einen Wink, die Saaltür öffnet sich, eine frem-Hierbei überraschte sie Kitty mit deren Schriften und Bil- de Fran tritt mit Beß auf dem Arm ein und Kitty, ihrer dern und erhielt so Kenntnis von der Existenz des Kindes. Nun zwang sie Kitty, Gilbert ihre Zusage zu geben, wollte sie nicht ihre Schande befannt werden lassen. Gil= bert hat von James das aus Indien mitgebrachte Schmuckstück, trotz seines kolossalen Wertes, erworben, ohne zu verraten, welchem Zweck es dienen sollte. Es war zum Geschenk für seine Braut Kitty bestimmt, diese aber hatte in der Sorge um ihr Kind nichts Eiligeres zu tun, als die echten Steine des Schmuckes an einen Juwelier zu verkaufen und sie durch falsche ersetzen zu lassen.

Bei der Verlobungsfeier erregte der Schmuck der Braut berechtigtes Aufsehen, doch ein Sachverständiger erkannte, daß die Steine unecht waren. Gilbert stellte da= rob James zur Rede, der nicht leugnen konnte, das Schmuckftück an den Bräutigam verkauft zu haben. Kitty aber schwieg, um nicht zu verraten, wofür sie das Geld für die echten Steine verwendete und auch um sich an James zu rächen. Dieser aber sandte Kitty ihre Liebesbriefe zurück, bei deren Empfang sie der Bräutigam überraschte. Nun war auch ihre letzte Hoffnung vernichtet.

In Begleitung des Sachverständigen hatte Gilbert gegen James, der sein Glück vernichtet hatte, bei der Po= lizei die Betrugsanzeige erstattet und eines Tages wurde der Verdächtige verhaftet. Vergebens beteuerte er seine Unschuld, er hatte keine Beweise, er wußte nur, daß Kitty den Sachverhalt kenne und daß ihr Schweigen es verur= sacht, wenn der Name Bilworth für immer befleckt wird. Die kleine Edel, die inzwischen zur Jungfrau herange= wachsen war, suchte James, den sie ins Berz geschloffen hatte, im Kerfer auf und erschien dann auf seine Bitte bei Kitty mit der Mitteilung, James verlange von ihr die Uebersendung des der Frau Roberts verehrten Götzen= bildes. Wenn sie dadurch seinen Namen vor Schande bewahren will, so sei alles verziehen und vergessen. In sei= ner Haft entnahm James der Götzenstatuette das Fläsch= chen Gift und sandte fie durch Edel wieder zurück. Diese übergab das Götzenbild dem inischen Diener, der sofort Sas Fehlen des Giftes bemerkte und aus den Gerätschaf= ten von James ein Gegengift hervorsuchte.

Nach langer, banger Zeit konnte endlich Kitty die Gewißheit erhalten, daß ihr Kind gerettet sei. Nun hielt sie nichts mehr zurück, sie nahm es zu sich, ward aber von Frau Roberts unerhittlich samt der fleinen Beß aus dem Hause gewiesen.

Infolge des unabwendbaren Verdachtes mußte James vor dem Richter erscheinen u. alle jene, die irgendwie mit der Angelegenheit verquickt waren, mußten zur Vernehmung erscheinen. Hier trafen sich James und Kitty. Ersterer beteuerte nach wie vor seine Unschuld, Kitty aber, auf die Frage des Richters, ob sie wisse, wer die Steine vertauscht habe, sieht, wie in diesem Momente James das Giftfläschchen leert. Das bewegt sie zu einem Geständnis. Ihrer selbst kaum mächtig, haucht sie als Antwort ein lei= jes "Ja" und bekennt sich schuldig. Da stellte der Richter ooooooooooooooooo

Sinne felbst nicht mehr bewußt, fagt nur das eine Wort: "Deshalb". Da wankt James. Man eilt zu seiner Hilfe herbei, doch alles wäre vergeblich gewesen, wenn nicht der indische Diener mit dem Gegengift sofort eingegriffen hätte. Man bringt James fort, dessen Unschuld durch die Aussage Kittys flar erwiesen ist.

Das genommene Gift warf James aufs Krankenlager, gefährdete aber nach Aussage des Arztes sein Leben nicht. An seinem Bette weilten Kitty mit ihrem Kinde, Edel und Gilbert. James versöhnte das geschiedene Brautpaar, er konnte vergessen und Kitty verzeihen, denn fein Vater war überglücklich darüber, daß der Name Bil= worth makellos erhalten geblieben war. Bei Edel aber fand er jene hingebungsvolle und wahre Liebe, die sein Herz bezwingen mußte.

Offizielles Organ der Candesfachverbände der Rinematoaraphen-Besiker in Desterreich

> Herausgegeben von E. Porges, Wien, IV.

Gumpendorferstraße 24 Telephon Nr. 8665 Berlin SW, C. Brommer, Lindenstraße 113.

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen.

Erste

## Internationale Film-Zeitung

Zentralorgan für die gesamte Kinematographie BERLIN SW. 68

Leipzigerstrasse 115/116.